

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 45

**Rubrik:** Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Sinnspruch der Woche

**Aazelle, Bölle schelle –  
mir wetted wüsse, welle!**

Beliebter Kehrreim unter Bundesrats-Kandidaten

# Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt  
und Verstand

## Unser Kommentar:

### Vorsicht Christkind!

Sie naht mit leisen Riesenschritten, die Weihnachtszeit. Unüberhörbare Vorboten dafür sind die ungezählten, festlich eingekleideten Langspielplatten, auf denen die beliebtesten Stars die beliebtesten Lichterbaum-Lieder gestalten.

Von Vico Torriani zu Karel Gott, von Anneliese Rothenberger über Peter Alexander, Freddy Quinn, Paola und, wie ich fürchte, wohl auch zu Nicole, steht Christfeierliches in den Auslagen.

Nun, derart frohes Singen und Klingen gehört in unsre Zeit. Wie schön jedoch, dass die ja gegenwärtig arg gebeutelte Plattenbranche sich, allen Trübnissen zum Trotz, immer wieder einmal etwas Neues einfallen lässt – und so auf ungewohnte Weise altbekannte Weisen ins Haus bringt.

Oft bedarf es nur eines winzigen Anreizes – und die glückhafte Welle rollt. So las ich die kurze Meldung:

«Rosi Mittermaier, Ex-Skiweltmeisterin, nahm gerade mit ihrer Schwester Evi und Ehemann Christian Neureuther eine Schallplatte mit den schönsten deutschen Advents- und Weihnachtsliedern auf.» («Bild am Sonntag», 31.10.)

Die Konkurrenz wusste davon natürlich längst – blieb nicht untätig –, und so wird es für Sie, verehrte Musikfreunde, von grossem Gewinn sein, in den nächsten Tagen Ihr Vertrauensgeschäft aufzusuchen, denn dort warten diverse

Neuerscheinungen auf ihr geneigtes Interesse.

Einige Stichworte zum Angebot, das Ihnen noch unbekannt sein dürfte.

So bringt Bernhard Russi (auf der hübsch gestalteten Hülle im «Rätsel-Flug»-Kostüm zu sehen) eine allerdings etwas hektisch geratene Fassung des vertrauten Liedes «Vom Himmel hoch, da komm' ich her» auf den Markt. Gelungen scheint mir der Einfall, den satten Streicherklang des Orchesters durch Helikoptergeräusche zu untermalen.

Musikalisch erstaunlich einfühlsam ist weiter eine Einspielung des «Tages-Anzeiger-Redaktionschores». Die Spitzen des Blattes, in dem der Journalist Niklaus Meienberg bekanntlich mit Schreibverbot belegt war, interpretieren, von christlicher Gesinnung beflügelt, die Volksweise «Niklaus ist ein braver Mann».

Meienberg selbst hat, ohne Wissen um diese Single, in Paris sich ebenfalls in einem Studio eingefunden und präsentierte eine frisch angerockte Version von «Ich schaue auf den Stern».

Noch unbestimmt ist das Auslieferungsdatum der ersten Gesangs-LP von Ursula Andress («Ihr Kinderlein kommt») – hingegen wurde die Probe-Presung der Schweizer Ski-Nationalmannschaft («Leise rieselt der Schnee») soeben fertiggestellt.

Mit Sicherheit verzögern dürfte sich, laut Pressemeldungen der Firma, das Erscheinen der gross angekündigten Scheibe von Nationalrätin Hedi Lang. Sie hat ihre sehr volkstümliche Fassung von «O du fröhliche», begleitet von den Hubacher-Buben, bereits produziert, will aber, nach eigenen Worten, «damit noch warten, bis die Zürcher Regierungsratswahlen vorbei sind».

## Unsere Leserecke

### Erna D. in F. schreibt:

Liebes BW

Kürzlich fuhr ich mit dem Zug von Winterthur nach St. Gallen. Ich nahm in einem Raucherabteil Platz, allerdings ohne zu rauen. Kurz nach Gossau herrschte mich mein Visavis, ein hagerer, älterer Herr, mit lauter Stimme an: «Wann Sie scho nöd rauchend – dänn hockt Sie wenigschents in Nichtraucher über! Da isch für eusereins reserviert!» Ich war so erschrocken, dass ich eine Station zu früh ausstieg.

### Die Antwort des BW

Liebe Erna

Nehmen Sie den Zwischenfall nicht allzu tragisch. Die Reaktion ihres Gegenübers ist

leicht zu erklären: Sie haben ihm als Frau gefallen – er hoffte, Ihnen beim Anzünden einer Zigarette behilflich sein und damit Kontakt herstellen zu können. Als er seinen Plan durchkreuzt sah, verlor er die Beherrschung.

### CARTOONS KARIKATUREN

Bücher, Kataloge,  
Periodicals,  
Drucke, Originale von der  
Spezialadresse  
Cartoon-Caricature-Contor  
Clemensstr. 27,  
D-8000 München 40  
Postkarte schicken –  
Prospekt mit Poster kommt

## Unser Fortsetzungsroman

### Beiss dich durch, Hartmut

Von Helga von Porzel (V)

Was bisher geschah: Sandra Benthoff, die Geliebte des Prominenten-Zahnarzts Dr. Hartmut Finten, liegt auf dem Behandlungsstuhl sowie in seinen Armen. Zuvor hatte Finten die Sprechstundenhilfe Andrea weggeschickt. Ein Fehler, der sich rächen sollte ...

Andrea trank ihren Pausenkaffee. Sie kochte. Nur unter grössten Anstrengungen gelang es ihr, den Pappbecher zum Mund zu führen, ohne dass die Automatenbrühe überschwappte.

Dann stand sie auf und betrachtete sich im Spiegel. Ihre mandelbraunen Augen blitzten, ihr rotblondes Haar umschmeichelte ein Gesicht, dem ein Hauch exotischen Zaubers innewohnte.

«Was hat diese Sandra Benthoff nur an sich?» fragte Andrea ebenso verzweifelt wie halblaut, denn die Praxisräume waren nur durch dünne Zwischenwände getrennt, man konnte alles hören. Vor drei Wochen noch hatte ihr Finten eindeutige Avancen gemacht. Hatte ihr von seiner erkalteten, unglücklichen Ehe erzählt, immer wieder betont, er hätte zuvor noch nie Beruf und Privat nicht zu trennen vermocht, aber bei ihr, bei Andrea, da wäre alles anders.

Sie versuchte ihm anfänglich zu widerstehen, mit der Aufrichtigkeit einer Zwanzigjährigen, deren solides Elternhaus sie prägte, bis es dann, nach Praxisschluss, im Wartezimmer, erstmalig geschah.

Und jetzt – die Schmach vor Sandra Benthoff. Andrea hatte das hämische Funkeln in den Augen der Patientin wohl bemerkt, als Finten den verhängnisvollen Satz aussprach.

«Ich brauche Sie vorläufig nicht mehr. Danke.»

Ein alltäglicher Satz, gewiss. Hundertmal hatte sie ihn schon gehört, ohne verletzt zu sein. Berufliche Routine.

Aber jetzt gewannen diese Worte andere Dimensionen.

Andrea blickte auf die Uhr.

Auf Grund der Karteikarte von Sandra Benthoff müsste Finten sie längst wieder gerufen haben. Zwei harmlose Füllungen – das dauerte mit den Bohrungen normalerweise knappe zwanzig Minuten. Eine Dreiviertelstunde jedoch war bereits verstrichen, lärmend langsam.

Andrea wartete noch eine Minute.

Die Gegensprechsanlage blieb stumm.

Dann griff sie zum Telefon.

Und wählte die Privatnummer von Dr. Hartmut Finten.

(Fortsetzung folgt)